

Buchbesprechungen

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

HÄMMERLEIN, H.-D. (2015):
Alfred Brehm. Biografie in Zeit- und Selbstzeugnissen.

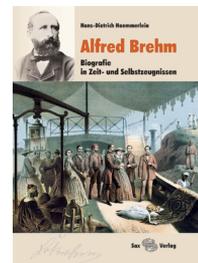
Sax Verlag, Markkleeberg, 213 S., ISBN: 978-3-86729-153-8,
18,50 Euro

Vor etwas mehr als 130 Jahren verstarb der Naturforscher Dr. Alfred Edmund Brehm, der über hundert Jahre hinweg mit seinem wohl wichtigsten und durchdringendsten Werk, dem Brehms Tierleben, Generationen von Naturforschern und vor allem Laien in seinen Bann zog. Viel wurde über dieses Werk, aber noch mehr über den Autor geschrieben, manches wahr, aber auch etliches falsch. Aufgewachsen im Thüringischen Renthendorf, in einem kleinen ländlichen Dorf, eingebettet in eine liebeliche, mit sanften Hügeln umgebende Landschaft, ist er ausgezogen, um die Welt zu erkunden. Mit gerade einmal 18 Jahren begleitete er 1847 Baron v. Müller auf dessen Afrikareise nach Ägypten und in den Sudan, von der Brehm erst nach fünf Jahren zurückkehren sollte. Ihm folgte auch noch sein Bruder Oskar, der aufgrund von tragischen Umständen im Nil ertrunken ist. Später auf sich alleine gestellt, weil Baron v. Müller seinen Verpflichtungen in finanzieller Natur nicht mehr nachkam, musste sich Alfred Brehm zum Teil unter schwierigsten Umständen selbst finanzieren, um dann endlich 1852 wieder nach Hause zurückzukehren.

Die gesamten Umstände und etliche Details zu dieser Reise sind das 2. Kapitel – Unter tropischer Sonne – in diesem neuen Werk über Alfred Brehm. Der Inhalt ist aufgebaut auf 15 Kapitel in chronologischer Reihenfolge, beginnend mit Herkunft und Heimat, Afrikareise, über seine akademische Ausbildung hin zum Beginn als Volksautor, dem Start vom „Tierleben“, über die nochmalige Afrikareise, seinem Engagement als Tiergartendirektor, seinen neuerlichen Forschungsfahrten und Vortragsreisen, die Vernetzung im Bereich der Ornithologie, Ableben und als letztes Kapitel Rezeption vom Leben und Wirken Alfred Brehms. Wie im Titel des Werkes dargelegt, werden alle Kapitel einerseits mit einem einführenden und erklärenden Text eingeleitet, welchem dann die Quellen in Form von umfangreichen Briefauszügen oder gedruckten Quellen folgen, womit man selbst eine entsprechende Beurteilung der Kapitel machen kann. Dies fällt insofern angenehm auf, dass man nicht selbst sich auf die teilweise langwierige Suche der Quellen machen muss, sondern diese bereits mitgeliefert bekommt.

Das ganze wird zusätzlich mit Abbildungen der beteiligten Personen, Bildern aus den Druckwerken Brehms oder mit Faksimiles von Original-Tagebucheinträgen oder Briefen Brehms etc. aufgelockert. Am Ende folgt noch eine achtseitige detaillierte Zeittafel. Wenn man annimmt, dass vieles zum Leben Brehms bereits geschrieben wurde, erkennt man bald, dass durch

**Alfred Brehm.
Biografie
in Zeit-
und Selbst-
zeugnissen.**



die akribischen Forschungen des Autors und eines engagierten Kreises von Brehmforschern, die sich jedes Jahr im Spätsommer in Renthendorf treffen, viele neue Quellen erschlossen wurden, wie z. B. der Transkription der Stenopostkarten Brehms. Dies führt unweigerlich auch zu Richtigstellungen und Korrekturen der früheren Literatur über Brehm. Dies kommt auch selbstredend in diesem Werk zum Ausdruck. Vielfältig sind die Bezugspunkte zur Ornithologie, was nicht nur vorrangig im 11. Kapitel – Geliebte Vogelwelt – zum Ausdruck kommt, denn vor allem bei seinen Forschungsreisen in Afrika, Europa oder Sibirien standen immer die Vögel im Mittelpunkt. Nach Österreich hatte er mehrere Bezugspunkte: einerseits die Bekanntschaft und gemeinsame Reisetätigkeit mit Kronprinz Rudolf, welche bei letzterem nicht ohne Wirkung verblieb, wie auch andererseits seine umfangreiche Vortragstätigkeit, um natürlich im eigenen Interesse die Verbreitung seiner Schriften zu fördern. Nur einem kleinen Kreis ist bewusst, dass Alfred Brehm auf seinen Vortrags- und auch auf seinen Forschungsreisen in Kärnten weilte, was aus der Zeittafel ersichtlich ist.

Vor allem durch die umfangreichen Quellenbeigaben wirkt dieses Werk so lebendig und lesenswert und erlaubt, einen historischen Blick auf Alfred Brehm zu werfen. Eine ansprechende Aufmachung und Format (Oktav) mit einem Festeinband rundet diese Neuerscheinung ab, womit einer entsprechenden Verbreitung dieses Werkes nichts mehr im Wege steht.

Josef Feldner

Die unerforschte Welt der Berge und des Eises

Bergpionier –
Polarfahrer –
Historienmaler



JULIUS PAYER

Die unerforschte Welt der Berge und des Eises
Bergpionier – Polarfahrer – Historienmaler

Autor: Frank Berger, Erscheinungsjahr: 2015,
267 Seiten, 124 Abbildungen, fest gebunden
Tyrolia-Verlag Innsbruck, ISBN: 978-3-7022-3441-6.
Preis: 24,95 Euro

Vorbemerkung:

Julius (von) Payer ist vor allem dadurch berühmt geworden, dass er gemeinsam mit Carl Weyprecht 1873 das arktische Franz-Josef-Land entdeckt und dies in seinem szt. sehr bekannten und populären Buch „Die Österreichisch-Ungarische Nordpol-Expedition, in den Jahren 1869, 70, 71, 72–74“ (Wien 1876) packend beschrieben hat. Er war u. a. *naturwissenschaftlich* ausgerichteter Geograph und Kartograph. In Franz-Josef-Land gibt es seit der Entdeckungsexpedition die *Klagenfurt-Inseln*, und in *Klagenfurt* gibt es eine *Payergasse*, nämlich in K.-Welzenegg; parallel zu ihr verläuft die Weyprechtgasse. Außerdem hat Friedhelm Thiedig 2006 einen Artikel über Franz-Josef-Land in der *Carinthia II* verfasst (Tl. 1, Jg. 196/116, S. 9–32). All dies mag es rechtfertigen, F. Bergers Payer-Biographie in der *Carinthia II* zu würdigen.

Zum Autor:

Frank Berger ist Kurator am Historischen Museum Frankfurt und ausgewiesener Kenner der Erforschungsgeschichte der Polargebiete, insbesondere der Arktis. Er hat 2007 die viel beachtete und besuchte Ausstellung „Frankfurt und der Nordpol“ ausgerichtet und bisher fünf Bücher zum Themenkreis Polargeschichte verfasst. Berger war selbst an fast allen „Payer-Orten“ in den Alpen, in Ostgrönland, in Franz-Josef-Land, in Teplitz-Schönau und in Veldes/Bled. Die Fotos der heutigen Situation überall dort stammen von ihm selbst.

Zum Buch:

Das Buch gliedert sich in 19 Kapitel, die sich in sieben Themenkreise zusammenbinden lassen:

Der erste (Kap. 1 „Familie und Militärlaufbahn“) befasst sich mit Julius Payers Herkunft, seinem Elternhaus, seiner Heimat, insbesondere seiner nordböhmisches Geburtsstadt Teplitz-Schönau (2.11.1842), der weit verzweigten Verwandtschaft, seiner Kindheit, der Ausbildung als Jugendlicher bis zum Unterleutnant, seiner Zeit beim Militär bis zum Oberleutnant und damit, wie sein Interesse an Karten, der (physischen) Geographie, am Bergsteigen und an der Polarforschung geweckt wurde. Der Abschnitt schließt mit den (Hinter-)Gründen seines Eintritts (1868) in das Militärgeographische Institut in Wien.

Die Kapitel 2–4 schildern Payers Werdegang und Erfolge als Bergsteiger und Kartograph bzw. Geograph in den Gebieten des Großglockners, der Presanella, des Adamello und des Ortlers. Es beginnt 1863 mit einer Besteigung des Großglockners, über die er in der sztl. renommierten Zeitschrift „Petermanns Geographische Mittheilungen“ („PGM“) berichten konnte. Es folgten bis 1868 Besteigungen und kartographische Aufnahmen im Presanella-, Adamello- und vor allem im Ortlergebiet, darunter insgesamt 59 Erstbesteigungen, jeweils aufgewertet durch Publikationen in den PGM, gekrönt durch die Ehrendoktorwürde der Universität Halle a. d. S. im Jahre 1868. All das ist packend geschrieben und gespickt mit zahlreichen Details.

Kapitel 5 widmet sich Payers Teilnahme an der „Zweiten Deutschen Nordpolar-Fahrt“ nach Nordost-Grönland (1869–1870 unter Carl Koldewey) als Topograph und Gletscherfahrer. Seither gibt es dort z. B. den Kaiser-Franz-Josephs- und den Tyroler Fjord neben dem Kap Bismarck und dem Germania-Land. Auch dieser Abschnitt ist voller Hintergrundinformationen und Episoden. Ein Drittel des Buchs (Kap. 6–11) nimmt – natürlich! – die dramatische Entdeckungsgeschichte von Franz-Josef-Land (ursprünglich: Kaiser-Franz-Josefs-Land) ein, d. h. die Österreichisch-Ungarische Nordpol-Expedition 1872–74 und ihr Drumherum, so die Vorgeschichte, die Vorexpedition nach Nowaja Semlja, die triumphalen Empfänge nach der Rückkehr in Hamburg und Wien. Behandelt wird nicht nur die Rolle Payers, sondern auch sein nicht spannungsfreies Verhältnis zu Carl Weyprecht, dem Expeditionsleiter zur See; beide gelten lt. Logbuch des Expeditionsschiffes „Admiral Tegetthoff“ als die Entdecker des nördlichsten Landes der Erde. Auf Franz-Josef-Land wurden außer den Klagenfurt-Inseln ein ganze Reihe weiterer Lokalitäten benannt, u. a. der Austria-Sund, das Wilczek-Land und die Wiener-Neustadt-Insel. Payer (und Weyprecht) wurden nach der Rückkehr mit Ehrungen überhäuft; Berger berichtet u. a. von den Goldenen Medaillen der britischen Royal Geographic Society, vom Weyprecht-Payer-Marsch von Eduard Strauß, vom Dr. h. c. der Universität Prag für Payer und von dessen Ehrenmitgliedschaft im *Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten*. Jedoch hielten die Zwistigkeiten zwischen Payer und Weyprecht an (auch bzgl. der geplanten Publikationen) und verstärkten sich in vielfach geschilderter Hinsicht; es sei deshalb nie zu einem umfassenden Expeditionsbericht gekommen. Die Expedition ist lt. Berger auch literarisch verarbeitet worden, nämlich von K. Bayer (1962: „Der Kopf des Vitus Bering“) und von C. Ransmayr (1984: „Die Schrecken des Eises und der Finsternis“). Leider nicht erwähnt wird die sehr sehenswerte und wiederholt gesendete Verfilmung der Expedition durch den ORF (1993: „Arktis Nordost“).

Ein eigenes Kapitel (12) widmet der Frankfurter Autor der Eheschließung Payers mit einer reichen Frankfurterin und der Übersiedlung nach Frankfurt.

Mit bzw. in Frankfurt begann die Künstlerphase Julius Payers (Kap. 13–15): Er wurde Städelschüler. Nach drei Jahren zog es ihn an die Münchner Akademie der Bildenden Künste. Nach weiteren vier Jahren ging er schließlich nach Paris. Ausführlich werden dortiger Werdegang und Erfolge von Payers Monumentalbildern mit Motiven zu seiner Franz-Josef-Land-Unternehmung und zu Franklins gescheiterter Nordwestpassagenexpedition gewürdigt. Besonders eines Bilder des Franklin-Themas („Bai des Todes“) wurde mehrfach ausgezeichnet. Eingehend dargestellt wird, wie Payer in der Folge einer an sich relativ harmlosen Augenerkrankung auf einem Auge erblindete und wie sich dies auswirkte.

Die Schlusskapitel (16–19) beginnen mit der Darstellung, ja der Anatomie des Zerfalls von Payers Familie, seiner Flucht aus Paris 1888 und der Wechselwirkung dieser Ereignisse mit seiner Malerei. Nach einer Phase der Unstetigkeit lebt er seit 1890 wieder in Wien, betreibt dort eine Malschule für Damen und nimmt rege an Diskussionen über geplante Polarunternehmungen teil. 1892 entsteht sein bekanntestes Werk: das wandfüllende Kolossalgemälde (3,24 x 4,59 m!) „Nie zurück!“, es stellt eine dramatische Schlussituation des Franz-Josef-Land-Unternehmens dar und ist Payers späte Verneigung vor Carl Weyprecht. Das Gemälde hängt heute im Wiener Heeresgeschichtlichen Museum. Berichtet wird von Payers zahlreichen erfolgreichen Vorträgen (bis 1908) und seinen wiederholten Kuraufenthalten in Veldes/Bled. Dort erlitt er 1912 einen Schlaganfall, verlor die Sprache und konnte sich nur noch schriftlich äußern. Ein Resultat dieser Zeit ist die sog. Payerschlange, eine lange, immer wieder ergänzte Schriftrolle, in der Payer Gedanken, Erinnerungen, Tagebuchartiges und eine Art Vermächtnis fixiert. In Veldes stirbt er 1915 und wird in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Als Kapitel 20 werden Hinweise zum Verbleib der Gemälde (viele der einst berühmten Bilder sind offenbar verschollen) sowie Quellen- und ergänzende Literaturangaben deklariert.

Fazit:

Frank Bergers Payer-Biographie ist äußerst sorfältig, ja akribisch recherchiert. Das Werk ist eine Fundgrube zur Polarforschung im (ausgehenden) 19. Jahrhundert. Es liest sich gut, enthält jedoch eine große Informationsfülle und -dichte, die gewisse Vorkenntnisse und Interesse voraussetzt. Die Einzelabschnitte werden nicht blockweise und in sich geschlossen abgehakt, sondern sind miteinander verschränkt. Das erhöht durchaus die Leselust, verlangt aber vielfaches Hin- und Herblättern. Eingewebt sind viele Nebenschauplätze und Zusatzinformationen, was Lesbarkeit und Zusammenhänge keineswegs stört, sondern bereichert. Besonders zu den Kapiteln 2–8 hätte man sich Kärtchen zur leichteren Orientierung gewünscht. Das Buch ist reich bebildert, und zwar stets bunt (bunte Vorlagen vorausgesetzt). Besonders reizvoll: Zur Abbildung von „Payer-Örtlichkeiten“ kommen vielfach Payers eigene Darstellungen und aktuelle Fotos des Autors. Der Preis erscheint angemessen.

Anmerkung: Das Buch ist soeben auch in italienischer Übersetzung erschienen, und zwar unter dem Titel „Alla scoperta di mondi glaciali. Julius Payer, ritratto di alpinista, esploratore polare e pittore“ von den Autoren Frank Berger & Riccardo Decali, Verlag Alpine Studio in Lecco, Paperback, Preis: 16,00 Euro.

Georg Kleinschmidt (Frankfurt a. M.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [206_126](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 349-352](#)